

Gammelsbult

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die halbe
gepaltene Zeile 15 Pfg.
im Restamteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholungen
wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Ab-
onnementspreis werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und

Schreibleitung:

Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

132

Der Sonnabend erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Beiergerlohn
2.00, durch die Post
(ohne Bestellgebühr) M 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelaummern: neue
5 Pfg., Altes 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juni
7.

Auf den Höhen von Komoszyn, nord-
östlich von Zuryawo erschienen die Truppen
des Generals von Linfingen einen neuen
Südlich überschritten; 4200 Gefangene, 4
Schiffe, 12 Maschinengewehre.

Die englischen Docks von Kingston und
Hampton am Humber werden von deutschen
Marineluftschiffen, mit bestem Erfolge an-
gegriffen; letztere entkommen trotz starker
Beschützung unverletzt.

Ein österreichisches Marineluftschiff
wurde durch einen italienischen Luftschiff
in Brand, zwingt es zur Landung, nimmt
die Besatzung gefangen und zerstört das
schiffliche Fahrzeug vollkommen.

Reichstag.

Sitzung vom 6. Juni 1916.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner An-
träge stimmt der Reichstag dem Gesetzent-
wurf über die Vertagung zu.

In der nun folgenden Fortsetzung der
Beratung des Etats bespricht Abg.
Eckert (Ztr.) die gewaltigen Erfolge un-
serer Waffen zu Wasser und zu Lande. Red-
ner wendet sich dann den gestrigen Ausfüh-
rungen des Reichskanzlers zu, die großes Auf-
sehen erregt haben und bei seiner Partei einen
starken Eindruck ausübten, weil die Rede
schärf mit der Unterscheidung zwischen „Na-
tionalen Parteien“ aufdrömte.

Abg. Gradnauer (Soz.) hebt den
starken Eindruck hervor, den die Rede des
Reichskanzlers, sowohl hier im Hause wie
draußen im Volk gemacht habe, kritisiert die
unangenehm Angriffe, die er als ein Trommel-
schlag von Injektionen bezeichnet und betont,
daß der Reichskanzler alles getan zu haben
scheine, den Frieden zu erhalten. Es ist be-
kannt, daß Deutschland nicht den Krieg pro-
pagierte. Redner erörtert die Ursache des

Vorstosses gegen den Reichskanzler, fordert
wiederum Abschaffung der Zensur, und be-
tont die Zustimmung seiner Partei zu dem
neuen Kriegskredit.

Abg. Bassermann (Ntl.) äußert sich
befriedigt über die glänzenden Waffentaten
unserer Heere wie über den bedeutenden See-
sieg, und gedenkt der Verdienste des Großad-
mirals von Tirpitz und des Grafen Zeppelin.
Seiner Partei liege nichts ferner als eine
Verlängerung des Krieges, sie wünsche aber
einen dauerhaften Frieden. Redner erörtert
dann die Verhandlungen in dem U-Boot-Krieg,
streift die anonymen Druckschriften und betont,
seine Freunde ließen sich nur von vaterlän-
dischen Gesichtspunkten leiten, wobei sie für
mancherlei Reformen einzutreten für notwen-
dig halten.

Abg. Payer (Fortshr. Bp.) ist mit den
Ausführungen des Reichskanzlers einverstan-
den. Der Reichskanzler besitze das Vertrauen
der Bundesfürsten, der Verbündeten sowie
auch das deutsche Volk. Man könne
das Vertrauen zu ihm haben, daß er Friedens-
verhandlungen im gegebenen Moment zu lei-
sten wohl in der Lage sein wird.

Abg. Graf Westarp (Kons.) legt den
anonymen Broschüren keine große Bedeutung
bei und gibt seinen Bedenken Ausdruck in
Bezug auf die Politik des Reichskanzlers bez.
der Sozialdemokratie, die am Klassenkampf
festhalte. Redner schließt indem er dankbar
der deutschen Flotte und des Großadmirals
von Tirpitz gedenkt.

Darauf ergreift der

Reichskanzler

das Wort, um auf die Reden der verschie-
denen Abgeordneten, insbesondere des Grafen
Westarp zu erwidern und führte aus:

Wenn Herr Kapp mit seiner Schrift eine
andere Absicht gehabt hat, als ich herausge-
lesen, so kann er dies immer noch darstel-
len. Ueber die Friedensvermittlung des
Präsidenten Wilson habe ich bisher nur ge-
lesen. Daß ich nicht für einen Frieden zu
haben bin, der uns um die Früchte unseres
Krieges bringen könnte, brauche ich nicht
nochmals zu versichern. In der inneren
Politik werden gewiß auch später Unterschiede
zwischen Rechts und Links bestehen. Wenn
die Sozialdemokratie noch nichts von ihren

Dogmen aufgegeben hat, so bedauere ich das
aber mit ganz verschwindenden Ausnahmen
sehe ich, das ganze Volk einig in dem Willen,
über seine Feinde Herr zu werden. Aber meine
Herren, wenn Sie wünschen, daß die Gegen-
sätze nicht vertieft werden, so müssen Sie selbst
mitarbeiten. Auf die U-Bootfrage will ich
auch heute nicht eingehen. Ich habe niemals
der Ansicht gelebt, als ob die Herren von der
konservativen Partei durch die Kommissions-
verhandlungen von ihrem Standpunkt abge-
bracht worden sind. Wenn Differenzen vor-
handen sind, so dürfen sie nicht dazu benutzt
werden, daß die eine Seite die andere ver-
ächtigt. Wir sollten vielmehr das betonen,
was uns einigt, und das ist unser aller Wille,
daß unser Vaterland siegreich und groß aus
dem Kriege hervorgehen möge. (Lebhafter
Beifall.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg.
Gamp (deutsche Fraktion), Ledebour (Soz.
Arbeitsgem.) geht ein Antrag auf Schluß der
Debatte ein.

Der Etat des Reichstages, des Reichskanz-
lers und der Reichskasse werden geneh-
migt.

Beim Etat des Auswärtigen befürwortet
Abg. Zimmermann (Ntl.) eine Resolu-
tion auf Unterstützung der in Not geratenen
Auslandsdeutschen, deren wohlwollende Er-
wägung Staatssekretär von Jagow zusagt.
Der Etat des auswärtigen Amtes wird an-
genommen.

Abg. Arnold (Fortshr. Bp.) tritt für die
in Not geratene Spielwarenindustrie ein.
Staatssekretär Helfferich sagt Berücksich-
tigung der Resolution zu.

Abg. Quara (Soz.): Für gleiche Lei-
stungen müssen die Frauen ebenso bezahlt wer-
den wie die Männer. Der Etat des Innern
wird bewilligt.

Abg. Stüdelein (Soz.): Der Dank für
unsere Soldaten muß auch auf die Frauen
unserer Soldaten ausgedehnt werden. Die
Stellung der Feldbahnärzte und Apotheker
ist unwürdig. Man sollte sie zu Offizieren
machen. Redner bringt weiter Beschwerden
von Mannschaften vor. Generalmajor Frhr.
Langemann von Erlangen tritt den Aus-
legungen entgegen, daß die Feldgeistlichen
übermäßig bezahlt würden.

Abg. Cohen-Kordhausen (Soz. Arbeits-
gemeinschaft) führt Klage über die Behand-
lung sozialdemokratischer Angehöriger des
Heeres. Die Militärliste muß vernichtet wer-
den. Das Essen der Soldaten könnte etwas
abwechslungsreicher sein. Stellvert. Kriegs-
minister von Brandt weist die gegen die
Behandlung der Mannschaften erhobenen
Anschuldigungen zurück.

Der Heeresetat wird bewilligt und ebenso
der Marineetat ohne Debatte. Die Sitzung
muß wegen Beschlunfähigkeit abgebrochen
werden. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr:
Fortsetzung. Schluß gegen 14 Uhr.

Berlin, 6. Juni. (W. B.) Der Rech-
nungsausschuß des Reichstages nahm heute
das Kriegskontrollgesetz an und dazu eine
fortschrittliche Entschließung zur Prüfung
aller Leistungen und Lieferungen für Kriegs-
zwecke sowie der einschlägigen Verträge,
einen Ausschuß zu berufen, zu dem vom
Reichstag zu wählende Mitglieder des
Reichstages und Sachverständige zuzuziehen
sind, und dem Gericht des Ausschusses der
gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen
zur Beseitigung etwaiger Mängel mitzu-
teilen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 6. Juni. (W. B.) Im Haushalts-
ausschuß des Abgeordnetenhauses bemerkte bei
der Beratung der Ernährungsfragen der
Landwirtschaftsminister, daß er es ebenso wie
der Präsident des Kriegsernährungsamtes als
ersten und wichtigsten Grundatz erklärte, eine
ausreichende Ernährung der Verbraucher sicher-
stellen und mit allen Mitteln zu fördern. Daß
die zutreffenden Maßnahmen daraufhin zu
prüfen seien, wie sie die weitere Erzeugung
beeinflussen, betrachtete er als selbstverständ-
lich. Es handle sich dabei auch nicht um das
Interesse der Erzeuger, sondern um die Er-
haltung der Erzeuger, die doch auch wieder
den Konsumenten zu gute kommen. Er glaube,
sich hierin mit dem Präsidenten des Kriegser-
nährungsamtes in Uebereinstimmung zu be-
finden. Sodann wurde folgendes beschlossen:
Der nach Deduktion des Bedarfs für die mensch-
liche Ernährung etwa verbleibende Ueber-
schuß an Winterform ist den Kommunalver-
bänden, in die es abgeliefert ist, zur Ver-

Die deutschen Schnitter!

Roman von Victor Golling.

Verlag von Brockhaus & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Und dann: vertug sich denn der Wunsch,
mit Yvonne allein zu sein, mit seinem Gelüb-
de, das ihn an Brigitte Lütgehaus, an seine
tote, tapfere Verlobte in Flandern, band?
Daß durfte er's ihr schreiben? Konnte er ihr
von fern im Kriegslazarett arbeitete, alles
richtig schildern, was er hier erlebte und
lebte? Und würde Brigitte ihn verstehen?
Er verstand sich ja selber nicht! Er, der sonst
klar und ruhig war, so offen und schlicht
— genau wie die Teure, die er seine Braut
nennen durfte — so stark und sicher, tastete
mit seinem Sinnen und Denken plötzlich im
Dunkeln.

Und wie oft, mitten in seine Gedanken an
die ferne Verlobte, drängte sich nicht plötz-
lich das Gesicht der anderen! Nachts, wenn er
schlaflos lag und durch die hohen Scheiben
hinaus, glitzerten da nicht alle Sterne wie
lebende Frauenaugen? Und wenn er schlief —
da waren es fremde Finger, die das Tor sei-
ner Träume öffneten...

Rosen, Ruhe und Sonne waren um ihn.
Die Blumen betäubten ihn, die Ruhe breitete
ein monniges Gefühl um ihn, wie eine schmei-
chelnde Liebesflut kam die Sonne ihn besuchen.
Wie weit die Schilfgräben jetzt lagen, in
denen die Feldgrauen Kameraden ihre Gewehre
schützten und die Gurte in die Füßler der
schwarzen Maschinengewehre schoben! Wie
weit von ihm plötzlich!

Die pflanzten die Seitengewehre auf und
kamen durch die donnerdurchbrüllte Nacht,
marschierten und rasteten auf feuchter Streu,
mit Durst und Hunger, um den Sieg zu

erringen und er, der der Thron einer war seit
diesem Weltkrieges erster Stunde, er lag der-
weise im Lotterbette und schmückte Romane
und lauschte zwischen durch nach der Tür, ob
nicht eine gewisse schlankes Frauentast mit
rothblondem Haar zu ihm käme und mit ihm
plauderte!

Fast in einem Zuge hatte er den italieni-
schen Roman des ehemaligen französischen
Offiziers gelesen, dessen Held die Schlacht bei
Waterloo miterlebt und später in das stärkste
Gefängnis Parmas geworfen wird und in die-
sem Kerker nicht nur die ganze Welt da-
draußen, sondern auch all sein Elend vergißt
— weil er sich sterblich in die schöne Tochter
seines Kerkermeisters verliebt!

Wie hatte Yvonne Chardion gefagt? Dieses
Buch passe für ihn, der auch wider seinen
Willen angeschmiebet sei?

Angeschmiebet wie der Romanheld, der
heldenhafte und galante schöne Jüngling Fa-
brizio del Dongo, dem nur Liebe und Glück
ernste Dinge auf der Welt waren, der immer
jenes Lachen in den blauen Augen seines
Correggiogefächts hatte, das soviel Glück ver-
heißt... Unwillkürlich erröte Ernst Arndt.
Denn wenn er diesem Fabrizio gleichen sollte,
dann war — o, der Vergleich war furchtbar
einfach! — die andere, um deretwillen ihm
sein unfreiwilliger Aufenthalt tausendfach
süßer war, als ein tatendolles Leben in der
Freiheit — dann war Yvonne keine andere,
als die holde Elisia des Romans... das
Mädchen, das dem Helden den Kerker zum
Himmel machte durch ihre Nähe, durch ihre
Hilfe, ihre stumme Liebe!

Ganz genau erinnerte er sich der Worte von
Yvonne. — der junge del Dongo zum Bei-
spiel, der im Kerker schmachtete und den Ker-
ker trotzdem lieb gewann...

War das ihr Wunsch? Ihr geheimer, den
er sich aus den Zeilen des geliehenen Buches
herauslesen sollte: Unglaublich! Sie
wußte doch, daß er nur den einen Drang hatte
oder — er verbesserte sich selbst! gehabt hatte,
so schnell wie möglich wieder zur Front zu
kommen! Und sie wußte noch ein zweites: daß
er verlobt war! Auch das war gleich am ersten
Tage, als zufällig eine Feldpostkarte von
Brigitte angekommen war, zur Sprache ge-
langt, und es war ihm so in der Erinnerung,
als sei ein flüchtiger Schatten über das Ge-
sicht der Straburgerin geflogen. Er konnte
sich getäuscht haben. Vielleicht war sie nur
von der Tatsache überrascht gewesen, daß ein
deutscher Soldat es fertig gebracht hatte, sich
mitten im Feldzug mit einer Oberin vom Ro-
ten Kreuz zu verloben.

Aber dann hatte sie ihn lächelnd beglü-
dwünscht und hinzugefügt: „Also wieder ein
Sieg der Liebe über den Krieg! Sie machen es
den Dichtern leicht, die später einen Kriegs-
drama schreiben werden.“

Seitdem war seine Verlobung mit keiner
Silbe erwähnt worden. Die siegreich vor-
dringenden deutschen Heere sorgten dafür, daß
der Unterhaltungsstoff für jeden Tag gegeben
war. „Ein neuer Sieg der Thronen im Prie-
sterwald, Herr Arndt! — Große Beute bei Drie-
Graaten! — Furchtbare blutige Verluste der
Russen in den Karpathen! Die „Straburger
Post“ in der Hand, die früher, wie sie sagte,
nie in ihr Haus gekommen war, und die sie
seinetwegen kaufte, kam sie täglich mit dem
neuesten Generalstabsbericht der in knappen,
klaren, leichten Worten die Umrisse einer neuen
Weltgeschichte verkündete. Kam sie und fragte
und plauderte. Für alles hatte sie Interesse,
für jede Einzelheit...

„Sieg im Priesterwald — Siegreiche
Schlachten zwischen Mosel und Maas, bei
Combrès, um Ailly, auf der Höhe 372 südwest-
lich Croix des Carmes!“ Dort, im Waldge-
zette westlich des Mosellanaals, schlugen Arndts
Freunde und Kameraden ihr Leben in die
Schanze. Dort waren Oberleutnant d. R. Redin
und Unteroffizier Kräpfe ins Feuer gekom-
men. Eine Postkarte des treuen Berliners
hatte ihm vom Sieg, vom Osterfest der alten
Kameraden bei jener Höhe 372, erzählt. Auf
der Garnisonsumgebungskarte von Metz hatte
Ernst Arndt das heiße Ringen in jener Gegend
verfolgt, das noch immer wahrte, weil die
Franzosen immer neue Durchbruchversuche
machten, und auch dies hatte die Kräpfe'sche
Osterkarte schon prophezeit. „Somit kann
uns denn keiner oder meint man alle“ — so
hatte Kräpfe sein Herz ausgeleert — „un-
wenn Sie bei uns herkommen, lieber Herr
Arndt, dann gibt's frische Sengen. Indem wir
Ihnen noch ein par Schurkos übrig gelassen
haben...“

Und anderes, was der Bericht der obersten
Heeresleitung nicht verraten hatte, wußte
Arndt von Dr. Bock, der ihn fast jeden Tag
besuchen kam. Darnach sollten wieder gewal-
tige Truppenverschiebungen nach dem Osten
und den Karpathen unterwegs sein, Garde,
die letzten Regimente Kavallerie, entbeher-
liche Geschütze. Unbemerkte dank dem guten
deutschen Eisenbahnetz gingen diese Vorbe-
reitungen zu einem großen Schlage wider
Heere des Zaren von statten. „Erzelenz Em-
mich ist auch dabei“, hatte der Oberarzt er-
zählt — Emmich, unter dessen Führung Arndts
Stammregiment die Wälle von Lüttich ge-
stürmt hatte! O ja, es ging vorwärts, auf allen
Kriegsschauplätzen...

(Fortsetzung folgt.)

teilung zu überlassen. Die Gewinnung von Torfstreu ist möglichst zu fördern. Die Kriegsgesellschaften sollen ihre Verkaufspreise nur soweit über den von ihnen gezahlten Einkaufspreis setzen, als dies zur Deckung ihrer Verwaltungsausgaben nötig ist. Die Verwaltungsausgaben sind nach Möglichkeit niedrig zu halten. In den Teuerungsausschüssen und Preisprüfungsstellen der größeren Gemeinden sollten die Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: Bei der Genehmigung von Hauszuschlägen ist auf die vorhandenen Fleischbestände Rücksicht zu nehmen.

Berlin, 6. Juni. (WB.) In der heutigen Sitzung des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein von allen Parteien eingebrachter Antrag angenommen, nach dem die königliche Staatsregierung ersucht wird, die für die Bewilligung von Kriegsbeihilfen für Kinder festgesetzte Einkommengrenze von 2100 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) für Beamte auf 3000 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und die Unterstützungsgrenze für nicht im Beamtenverhältnis stehende Angestellte sowie für Arbeiter entsprechend zu erhöhen, und für die in Betracht kommenden verheirateten Beamten, Angestellten und Arbeiter Kriegszulagen einzuführen und eine entsprechende Fürsorge auch den Volksschullehrern zuteil werden zu lassen.

Lord Ritzener untergegangen.

London, 6. Juni. (WB.) Die Admiralsität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire“, das sich mit Lord Ritzener und seinem Stabe an Bord nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

„Hampshire“ ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.

London, 6. Juni. (WB.) Amtliche Meldung: Lord Ritzener befand sich auf Einladung der Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und finanzielle Fragen zu besprechen.

London, 6. Juni. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der „Hampshire“ ist gestern abend 8 Uhr versenkt worden. Ritzener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche, auch die Küste wurde abgesucht. Bisher sind aber nur einige Leichen gefunden worden.

London, 6. Juni. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtliche Meldung. Ritzener hatte nur den ihm persönlich zugeordneten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsinisteriums.

Das Reutersche Bureau meldet weiter: Der Tod Ritzeners verursachte in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — Der Bistricmarkt wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

Schlösser am Bosphorus.

Der Berichterstatter im Kaiserlich Osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schwebel schreibt uns:

Wenn wir die Franzosen ordentlich ärgern wollen, so halten wir ihnen die Zerstörung des Heidelberger Schlosses vor. Es gibt zwar Krieger, die da sagen, der Barbarismus Melac's und seiner Kothosen habe uns das steinerne Märchen erst geschaffen, das noch heute, trotz aller Verschönerungsversuche der modernen Burgenbauer an den Ufern des Rheins träumt. — Aber diese Märchen erzählen — auch Dichter genannt — hat man glücklicherweise in diesem Kriege unschädlich gemacht, indem man sie in die Zwangsjacke der Kriegsberichterstatter steckte. Unschädlich! Denn wer weiß heute noch etwas von inem humoristischen Roda, seitdem er in der „Neuen Freien Presse“ totenerst Kriegsberichte schreibt. Oder von Ganghofer, von Schmidhohn, von Rudolf Herzog! Dagegen werden die harmlosen Leute, die vor dem Kriege als Redakteure und Journalisten, als Gerichts- und Kongreßberichterstatter tätig waren und die jetzt ebenfalls als kriegsfreiwillige Berichterstatter ihr Brot verdienen müssen, vielfach mit den zukünftigen Dichtern verwechselt. Ich war selber Zeuge, wie der gestrenge Zensor über einem ihm vorgelegten Kriegsbericht die Braunen runzelte und zu dem Journalisten sagte: „Da haben Sie ja wieder was Nettes zusammengedichtet!“ Und dann gorg er kräftig Wasser in die Tinte, sodaß die Riesenschlacht zu einem

Jüan Shi-Kai †

Schanghai, 6. Juni. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Jüan Shi-Kai ist Montag früh gestorben.

Wir meldeten vor einigen Tagen, daß Jüan Shi-Kai erkrankt sei und der Verdacht einer Vergiftung bestehe, sodaß die Reutersmeldung wahr sein könnte. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat aber noch keine eigene Nachricht und hält die Meldung für zweifelhaft.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Jümines-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Juni. (WB. Amtlich.) Engländer, die von der deutschen V. Torpedobootsflotte während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“ schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Teile des Gefechts alle fünf U-Boote der „Queen-Elizabeth“-Klasse beteiligt gewesen.

Andere englische Gefangene, welche von der deutschen III. Torpedobootsflotte gerettet wurden, haben unabhängig von einander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warpite“, des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royal“ und von „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcazar“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen U-Boot ist 90 Seemeilen östlich der Lynemündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der „Irondule“-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zum Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

Wien, 6. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der 350 Kilometer langen Front mit unerminderter Heftigkeit fort.

Nördlich von Otna nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den geschossenen ersten Stel-

ganzen belanglosen Treffen verblühte. Mit dem Gummi radierete er dann noch die drei Zeppeline fort, die „gleich silbernen Schwänen wie in Andersens Märchen ihr tiefstöniges Lied hoch über dem Schlachtenlärm sangen“, wie es in dem Bericht so schön hieß, und womit der als Gemütsarzt bekannte Kollege seine schönen Leserinnen zu Tränen zu rühren gedachte. Schließlich machte der Zensor auch noch mit ein paar festen Strichen ein paar tausend Tote wieder lebendig — und das alles, ohne auch nur vom Stuhle aufzustehen. Vom Stuhl in dem schönen Journalistenstübchen, über das ich heute noch nichts schreiben darf, da sonst die Zensur diesen ganzen Artikel streichen würde.

Aber ich will ja auch gar nichts von französischen Schlössern erzählen, sondern von den Schlössern hier unten am blauen Bosphorus. Sie sind es, die uns ein ganz getreues Spiegelbild der Zustände geben, die als Mittelalter als feste Schlösser zum Schutze vor Kriegsgefahren bauen hieß. Die Dichter freilich, die immer so viel von Schlössern zu erzählen wissen, geben uns gar keinen Aufschluß über ihre Entstehung. Sie wissen nur von schönen Burgen, von Prinzinnen und Rittern zu berichten, sodaß wir also zum Koverationslexikon (auch ein schönes deutsches Wort!) greifen müssen. Man geht am besten immer dem Zeigefinger des Vorgängers nach. Da, wo er ausgerichtet hat, trifft man schon etwas. Also: Band 12 Rübenfleisch — Sinustangentenbussole — S — Sch — Schaf — Schaf Scheerenferntrohr — Scheibe — Schieber — Schießen — Schützengraben — u. Haft, wir sind schon

lungen in eine fünf Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowice an der unteren Strupa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge. Westlich von Trambowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.

Auch bei Supanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis.

Zwischen Mlynow an der Ikwia und dem Raume westlich von Olyka, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern Nacht die Bahnanlagen von San Sona di Piave an der Ewenzia und von Rafisana an. Unsere Landsieger besetzten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Seeschlacht.

Beisetzung eines Opfers in Amsterdam.

Amsterdam, 6. Juni. (WB.) Gestern Abend fand auf dem Friedhof von Gravenhage die feierliche Beisetzung des Steuermannsmaat Dieckelberg von der „Frauenlob“ statt. Der Beisetzung wohnten unter anderen der Kaiserlich deutsche Gesandte v. Kühlmann, der Marineattaché der Kaiserlich deutschen Gesandtschaft, Vertreter der holländischen Admiralität, der Kommandant der Festung Hoek van Holland und Vertreter der österreichischen, türkischen und bulgarischen Gesandtschaft im Haag bei. Ein Zug holländischer Infanterie geleitete den Sarg und feuerte die vorchriftsmäßigen Salven ab.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Berlin, 6. Juni. (WB.) Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete. Im März 1916 wurden nach den Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht: tot: 11 Männer, 8 Frauen, 5 Kinder; verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten erlagen nachträglich ihren Verletzungen: 1 Mann, 1 Frau und 2 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eignen verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

zu weit. Zurück, damit kein Unglück geschieht! — Weiter: Schlammassel — Schlobden — Schloß. Da ist es ja, „Schloß“ — eine befestigte Anlage „Burg“ siehe Castell. — „Castell“ siehe „Schloß“. — auf freier Höhe zur Abschließung eines Talangesanges. Oder eines Wasserlaufs. Dann Wassertschloß genannt.

Solche Berg- und Wassertschlösser gibt es am Bosphorus und an den Daradnellen die schwere Menge. Als die Türken auf ihrem Zuge nach Europa die Meerengen überschritten hatten, bauten sie alsbald zum Schutze des neuen Besitzes nicht weniger denn sieben Schlösser, deren großartige Reste noch heute das Auge des Beschauers erfreuen. Am Bosphorus sind es Rumelli Hisar und Anadolu Hisar. Sie sperren die engste Stelle des Wasserlaufes und zwischen beiden spannte man des Nachts früher einfach eine eiserne Kette aus, sodaß kein Schiff nach Konstantinopel hinein konnte. Auf die naheliegende Idee, sie mit einer Aneifzange durchzugreifen, und sich zum Herrn von Byzanz zu machen, scheint damals niemand verfallen zu sein. Schon vorher waren die ursprünglichen Herren der Stadt — die Byzantiner — auf den Gedanken gekommen, auch das Goldene Horn zwischen Stambul und Galata durch eine ebensolche Kette gegen herannahende Feinde zu sperren. So mußte denn Mohammed II. bei der Belagerung Konstantinopels seine Schiffe auf einer Schleifbahn hinter Pera herum ins Goldene Horn schaffen und auf diese Weise die Kette umgehen.

(Schluß folgt.)

Griechenland.

Amsterdam, 6. Juni. (W. B.) Einigen Blatte zufolge meldet die „Times“ Athen, daß die Nachricht von der Belagerung öffentlichen Gebäude und die Verhängung des Belagerungszustandes in Saloniki in der Stadt eine beträchtliche Erregung verursacht hat. Das Kabinett hielt lange Besprechungen ab und beschloß, die Behörden, die Sarraill abgesetzt hat, beizubehalten und gleichzeitig bei den Ententemächten zu protestieren.

Paris, 6. Juni. (W. I. B.) Nach dem „Matin“ meldet aus Saloniki, daß französische Stellungen am Arbanjeke besetzt worden sind. Eine Bewegung der Bulgaren an der Struma sei nicht zu verzeichnen.

Kleine Kriegsmeldungen.

München, 6. Juni. (W. B.) Der vertriebene Admiral Scheer das Groß- und dem Vizeadmiral Hipper das Kommando des Militär-Max-Joseph-Kriegsschiffes. Der König teilte die Verleihung in bezug auf Glückwunschtelegrammen mit.

London, 6. Juni. (W. I. B.) Nach dem „Standard“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Sigrunone“, der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themse gesunken ist. Die Besatzung wurde von der norwegischen Kriegsmarine gesammelt. Der Dampfer ist ertrunken.

Bern, 6. Juni. (W. I. B.) Nach dem „L'Heure“ ist die Pariser Zeitung „L'Heure“ für weiteres verboten worden.

Eine Rede des Kaisers.

Berlin, 6. Juni. (W. I. B.) Nach dem „Standard“ meldet, daß der Kaiser am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flaggschiffes an die an Land angetretenen Truppen ordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beteiligten teilnehmenden Schiffe eine Ansprache gehalten, die folgendes enthielt:

So gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Lande gemacht. Jahrzehntlang hat sich die Flotte der deutschen Flotte aus allen deutschen Häfen zusammengesetzt u. zusammengeschlossen in mühevoller Friedensarbeit, immer mit einem Gedanken: Wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können. Und es ist das große Jahr des Krieges. Während der Flotte in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Gegner niederrücken konnten, einen nach dem andern, wartete hart die Flotte vergeblich auf den Augenblick der vielfachen einzelnen Taten, die ihr bevorstehen waren, sprachen deutlich von dem großen Geist, der sie befeuerte. Große Erfolge auf Lande wurden errungen und noch immer hat die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albions herauf. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Flotte heran, und die unsere stellte sich zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Seeherrschaft geschwunden. Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt und hat überall wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispiellosen Jubel ausgelöst. Es ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Meere hat seine Arme gegen Euch das Auge klar gehalten. Ich stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter im Namen des Vaterlandes, um Euch für den Dank und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwere zu überbringen. Jeder von Euch hat seinen Pflichten getan am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude. So spreche ich den Führern, den Offizieren und den Mannschaften meinen Anerkennung und Dank aus. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun an der Marne langsam zurückzuweichen und wo unser Jagt haben u. immer noch weiter zurückzuweichen — habt ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Augenblick der deutschen Flotte über die englische sie zu überwiegen. Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, das mit es in alle Zukunft auf allen Meeren und in der Luft für seine Arbeit und seine Tapferkeit ruft denn jetzt hier aus: Unser Heer und unser liebes herrliches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!

Besucht die Schützengrabenanlage am Rotlaufweg.

Poliales.

dem Stadtparlament

Die Sitzung beanspruchte besonders dem Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses für die Verteilung der Lebensmittel und der Versorgung der Bevölkerung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Die Sitzung eines Beirats für die Verteilung der Lebensmittel wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Ausschuss besteht aus 18 Stadtratsmitgliedern, die durch 6 Mitglieder vertreten werden. Die Sitzung dauerte 40 Minuten.

Mitglieder uns gestern unter der äußerst sorgfältigen und aufmerksamen Leitung des Herrn Edmund Hedding die Wiederholung brachten, feiert der Direktor nach wie vor Triumphe. Und doch ist es merkwürdig, wie sich die Einschlagskraft eines Stückes ändert. Als der Schwanke seine Bühnenwanderung antrat, zündete er als solcher sehr stark, weil er die Zeit sehr gut erfaßt; heute, wo jeder froh wäre, überhaupt nichts vom Kriege zu hören, hat er eine gewisse Einbuße erlitten, zumal das meiste in anderen Stücken oft und sehr oft genau so wie hier oder ähnlich gesagt und dadurch ziemlich abgegriffen ist. Das ist ja schließlich das Schicksal jedes Theaterstückes selbst der älteren Bühnenliteratur, und es soll damit auch kein Tadel für die Verfasser ausgesprochen sein. Wenn wir erst einmal wieder in friedlichen Tagen leben und später Herrschaftlicher Diener gesucht werden, dann wird die alte Jünderwirkung sich wieder einstellen, man wird sich zurückversetzen in die große Zeit und sich wieder an ihr begeistern. Manches andere neue Stück wird allerdings auch später abgelehnt werden, dieses, dank seiner ursprünglichen Kraft und seiner Güte, die zu einem guten Teil in der harmlosen Lustigkeit liegt, dürfte die Jahre überdauern. Und der Erfolg wird nie ausbleiben, wenn es so gespielt wird wie gestern. Da fehlte nicht das Tüpfelchen vom i. Jede und jeder der Mitwirkenden erlebte die Handlung, jede und jeder wußte die Rollen vollkommen auszusprechen, und ein solches Spiel und Zusammenwirken paßt und fesselt den Zuschauer. Sollen wir die Darsteller der Reihe nach nach ihren Leistungen aufzählen und würdigen? Wir kämen in Verlegenheit, wenn der erste Platz zu geben sei, sie waren alle gleich gut, die Damen und die Herren. Fräulein Serna (vom Stadttheater in Düsseldorf), eine schöne Bühnenerscheinung, spielte die Alice in Sprache, Haltung und vor allem Gebärde ganz vorzüglich; Fräulein Olga Fuchs (Hse) war echte deutsche Jugend, frisch und schneidig und auch ihr bisheriges Geschick machte sich recht gut; Fräulein Berta Bronsgeest verkörperte die hochheilige altadelige Witwe (Constantine von Rued) schön und Fräulein Vene Obermaier war der unverfälschte Typ eines modernen Dienstmädchens. Die Träger der Hauptrollen, Herr Hans Schwärze (Adalbert von Wismer) und Herr Karl Marowsky (Fritz Stauffen) spielten glänzend und die Herren Ernst Lasowski (Hauptmann von Falkenthal), Robert Grünig (Diener) und Edmund Hedding (Dienstvermittler) fügten sich mit ihren kleinen Partien famos dem Ganzen an.

So war die Vorstellung von keiner Wolke beschattet (das laute Vorlesen der Souffleuse war im Verhältnis zu allem anderen nur ein Wölkchen) und verbreitete Glanz und Freude. Der Beifall des recht gut besetzten Hauses war dementsprechend nach jedem Akt und am Schluß der Vorstellung stark und von ehrlicher Herzlichkeit.

Schneehühner. Der Stadt ist es gelungen, einen größeren Posten norwegische Schneehühner einzukaufen, die bei den Geflügelhändlern W. Lautenschläger und Chr. Pfaffenbach ohne Fleischkarten zum Preise von M 3.80 das Stück abgegeben werden.

Der Krieg im Bilde. In unserem Aushängelassen (Eingang zu unserem Geschäft) sind neue Bilder ausgestellt.

Polizeibericht. Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt. Verloren: 5 Hundertmark-Scheine. 1 Diamant. 1 schwarzer Herrenregenschirm. 1 schwarze Ledertasche mit Geldbörse. 1 Brieftasche mit M 900. Zugelassen. 1 schwarzer Spitz. 1 schwarzer Dackel.

Mehr bargeldloser Zahlungsverkehr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Anweisung des preussischen Finanzministers und Ministers des Innern an die Behörden betreffend die weitere Ausgestaltung und Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zwecks Einschränkung des Bargeldumlaufes.

Postschekverkehr. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Dringlichkeit dargelegt, daß der Umlauf an Banknoten und sonstigen baren Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und der bargeldlose Zahlungsausgleich in weitem Umfang gefördert werden muß. Diesem Ziele dient auch der Postschekverkehr, der zugleich das Zahlungswesen vereinfacht, verbilligt und beschleunigt. Im Deutschen Reich nehmen jetzt gegen 140 000 Kunden am Postschekverkehr teil. Der Teilnehmerkreis ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist, kann sich der bargeldlose Ueberweisungsverkehr, dessen Pflege die Hauptaufgabe des Postschekwesens bildet, recht entfalten. Die Gebühr für eine Ueberweisung von einem Postschekkonto auf ein anderes ist sehr niedrig; sie beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages nur 3 Pfg. und wird vom Aussteller der Ueberweisung erhoben. In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein Merkblatt über den Postschekverkehr nebst Vor-

druck zum Antrag auf Eröffnung eines Postschekkontos verteilen. Allen denen, die dem Postschekverkehr noch fernstehen, bietet sich hierdurch eine bequeme Gelegenheit, sich ein Postschekkonto eröffnen zu lassen.

Postallisches. Seit dem Einsetzen wärmeren Jahreszeit mehrten sich wieder die Klagen der Truppenteile, daß Päckchen mit leicht schmelzbaren Stoffen, wie Butter, Fett, Honig usw. infolge mangelhafter Verpackung beschädigt eingingen. Solche Sendungen sind für den Empfänger nicht nur meist wertlos, sondern sie beschmutzen auch viele andere Päckchen, Briefe und Zeitungen sowie die zur Versendung der Feldpostsendungen dienenden Beutel. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Lebensmittel aus leicht schmelzbaren Stoffen während der warmen Jahreszeit nur in Blechdosen mit fest schließenden Deckeln verschickt werden dürfen, und daß Sendungen solchen Inhalts, wenn sie nur in Pappkästen oder dergleichen verpackt sind, von den Postanstalten unbedingt zurückgewiesen werden müssen. Von der Versendung von Butter und Fett ins Feld während der Sommermonate kann, wegen der leichten Verderblichkeit dieser Stoffe selbst bei ausreichender Verpackung, nicht dringend genug abgeraten werden. — Briefsendungen (gewöhnliche freigemachte offene Briefe, Postkarten und Warenproben) an die Bevölkerung im Etappengebiet in Belgien und im Kommandanturbezirk Brügge sind künftig nicht mehr nach Brüssel postlagernd, sondern postlagernd Gent Südbahnhof zu richten. Die Aufschrift muß also folgendem Muster entsprechen:

Herrn R. R.

Rue Royale 1

Gammene bei Denzge

Durch die Etappen-Inspektion Gent postlagernd Gent Südbahnhof.

Die Nachrichtenvermittlung des Roten Kreuzes. Nach den letzten statistischen Feststellungen wurden vom Frankfurter Verein vom Roten Kreuz, dessen Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene durch seine Ausländerabteilung die Nachrichtenvermittlung von dem besetzten nach dem unbefetzten Frankreich vermittelt, seit Beginn im Januar 1916 über 230 000 Anfragen nach besetzten Gebieten hinausgegeben und 105 000 Antworten nach dem unbefetzten Frankreich übermittelt.

Voranschläge Witterung am 8. Juni

Beckelnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, kühl.

Aus der Nachbarschaft.

Fc. Hachenburg, 6. Juni. Der Kreis-ausschuss hat den Höchstpreis für das Dugend Eier auf Mark 2.40 festgelegt. In dem Höchstpreis sind alle Nebengebote und Geschenke anzurechnen.

Cronberg, 6. Juni. Zu einer widerlichen Szene kam es am letzten Sonntag wieder einmal vor dem hiesigen Bahnhof. Der Ausbund von Frankfurt kam mit seinem Gleichwert von hier hinfertig, wobei es Reize setzte. Die Polizei kam spät, aber sie kommt noch früh genug, um die Bürschen gehörig zu verknarren.

Milerlei.

Die Ursache. Wir lesen in der „Post, Ztg.“: Auf einem Spaziergange durch den Tiergarten unterhalten sich zwei Freunde über die Ursachen des Kriegsausbruchs, die Interieurs der letzten Wochen bei Greg und Bethmann-Hollweg werden eifrig besprochen.

„Aus der Art solcher diplomatischer Auseinandersetzungen wird man doch nie die nackten Tatsachen erfahren“, meint der eine von ihnen resigniert. In diesem Augenblick kommt ihnen ein barfüßiger Strassenjunge entgegengelassen, der sie frech anbellt.

„Mit einem Lächeln zu seinem Begleiter sagt der andere: „Wir wollen Dir gern einen Groschen geben, wenn Du uns die wahren Ursachen dieses Krieges verraten kannst.“

„Was die Ursachen sind? Der kann ich wohl. Die Antwort kostet bei mir aber zwei Groschen.“

Der zieht seine Börse und händigt ihm das Geld ein. Der Junge aber schüttelt den Kopf: „Ne, für das Geld kann ich's auch noch nicht machen. Da müssen Sie schon noch zweieunhalb zuzahlen.“

Auch dieses Geld wird ihm gegeben. Als aber der Junge zum dritten Male seine unerschämte Forderung wiederholt, braust der Herr auf: „Frecher Lummel, Du willst uns wohl zum Narren halten?“

„Ne“, sagt der Junge, „der will ich nicht. Aber Sie wollten doch wissen, wie der Krieg entstanden ist? Der ist gerade so wie hier. Der eine verlangt und der andere will's nicht geben. Dann gibts's Krieg.“

Sprach's und verschwand mit einem Weifen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Beranstellungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 4. bis 10. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Abends Symphoniekonzert.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 Uhr und von 8½—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8½ Uhr: „Ein launiger Abend“. Gastspiel von Hildegard Bork und Conrad Barden.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Leuchtfontäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und von 8½—10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: Arthur Schnitzler Abend „Paracelsus“, „Die Gefährtin“, „Literatur“.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 8. Juni.

Von 7½—8½ Uhr Morgenmusik an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral: Gott des Himmels und der Erden.
2. Marsch: Friedrich der Grosse.
3. Czokony-Quverture Keler-Bela
4. Liebes-Walzer Moszkowski
5. Mondschein-Serenade Moret
6. Musik: Rundschau. Potpourri Schreiner

Nachmittags von 4½—6 Uhr

Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.

1. Wandervogel-Marsch Fetras
2. Vorspiel z. Op. Werther Massenot
3. Maurisches Tanzlied Nicode
4. Fantasie a. d. Op. Fidelio Beethoven
5. Backfischerln, Walzer Ziehrer
6. a. Melodie, b. Serenade Moszkowski
7. Czardas über ungar. Nationalmelodien Michiels

Abends von 8½—10 Uhr

1. Ouverture z. Op. Der Caid Thomas
2. Raimunds Wanderungen a. d. Op. Die schöne Melusina Hentschel
3. Walzer aus dem Ballet Dornröschen Tschakowsky
4. Fantasie a. d. Op. Der Waffenschmied Lortzing
5. Vorsp. z. Op. Die 7 Raben Rheinberger
6. a. Murmelndes Lüftchen Jensen
7. Virgo Maria Oberthür
8. Grosse Polonaise Svendsen

Im Goldsaal: Abends 8½ Uhr.

„Ein launiger Abend.“

Telegramme.

Die griechische Küste blockiert.

Bern, 7. Juni. (WB.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Bierverband hat gestern die Blockade über die griechische Küste verhängt.

Die gefangenen Engländer aus der Seeschlacht.

Berlin, 7. Juni. (WB. Amtlich) Nach der Seeschlacht bei Stagerat sind von deutschen Seestreitkräften eingebracht: Von der „Queen Mary“ 1 Fähnrich,

„Indefatigable“ 2 Mann,

„Tipperary“ 7 Mann,

davon 2 verwundet;

„Restor“ 3 Offiziere,

2 Deckoffiziere,

76 Mann,

davon 6 Mann verwundet;

„Rumad“ 4 Offiziere,

68 Mann,

davon 1 Offizier und 10 Mann verwundet;

„Turbulent“ 14 Mann

alle verwundet.

Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten gerettet.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des

Blattes

noch nicht eingetroffen.

Die Grasversteigerung

in den Parkanlagen und Kaiser
Wilhelms-Park ist genehmigt.

Bad Homburg, den 6. Juni 1916

Städtische
Kur u. Badeverwaltung.

Bei hiesiger Eilgutabfertigung

werden am Freitag, den 9. Juni,
vormittags 10 Uhr

3 Wäschepressen

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Güterabfertigung.

Bohnerwachs

Vinoseum Reinigungsmittel

Ersatz für Seife

H. Schilling,

1877

Hainstraße 11.

Zwei Kutscherlivreen

für mittlere Figur, preiswert abzu-
geben. Zu erfragen 1946

Ottilienstraße 8.

Maschinist

gesucht.

Für größeren Maschinenbetrieb
mit elektrischer Licht- und Kraftan-
lage wird gründlich erfahrener Ma-
schinist zu baldmöglichstem Eintritt
gesucht. Gest. Angebote u. M. 1947
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
erbeten.

Ordentl. Mädchen

sucht Stelle zu einem Kind oder als
Lehrmädchen. Zu erfragen unter
1729 Geschäftsstelle.

Suche

zwei Zimmer

für Angestellte

F. Seebold,

1948

Kurhaus-Restaurant.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

1910

Höhenstraße 31.

Gut möbl. Zimmer

in prachtvoller Lage, auch ganze
Wohnung zu vermieten. 1750a

Landgrafenstraße 38.

In schöner Lage

freundliche 3 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen

1271a

Untertor 5.

Eine freundliche

Mansarden-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.

182

Neue Mauerstraße 5.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten (1955a)

Frankfurter Landstraße 43.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

(1452a)

Höhenstraße 42 I.

Zu vermieten

schöne Zweizimmerwohnung

(Gas, Wasser und sonstiges Zubeh.)

Darüber auch eine kleinere

Wohnung, welche abgegeben werden

kann.

(864a)

Näheres Obergasse 15.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

1198a

Louisenstraße 5.

Die anonymen Briefe,

welche ich an

Frau Marie Weber
geschrieben habe, beruhen auf Un-
wahrheit, ich wurde dazu durch
andere Freundinnen veranlaßt.

1938

Leni Balger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Mannes und Vaters

Herrn Wilhelm Stahl

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen
herzlichsten Dank.

Bad Homburg-Kirdorf, 7. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine
innigstgeliebte, treusorgende Gattin, die liebende
Mutter ihres neugeborenen Kindes

Frau Martha Burkhart

geb. Manskopf

heute Mittag 3 Uhr nach langer, schwerster,
mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit, zu
sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefstem Schmerze:

Theod. Burkhart

Bad Homburg-Höhe 5. 6. 16.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juni, um
3 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Fried-
hofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Nachruf

Ziegenzucht-Verein Kirdorf.

Am 4. Juni verschied nach kurzer Krankheit unser

Schriftführer und Mitbegründer

Herr Wilhelm Stahl.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen eifrigen
Förderer unserer Bestrebungen, dem wir allezeit ein ehrenvolles
Andenken bewahren werden.

Bad Homburg-Kirdorf, den 7. Juni 1916.

1949

Der Vorstand.

Optiker
Homburg

Optisches Institut

Löwenstein
Louisenstr. 31

Augengläser
nach ärztlicher
Vorschrift.

**Glas-
Schleiferei**
mit
Motorbetrieb.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht.

Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

8120

Neuheiten in Damen- u. Kinderhüten

sowie Blumen, Bänder, Federn u. s. w.

in grosser Auswahl.

Kirdorferstr. 43.

Effet

Wichtig nahrhaft
Fischverkauf u. fische
Kablian ohne Kopf
Kablau mit Kopf
Bratfisch
Lautenschlag
Fisch
Geflügel
1 junges Konditor
1952
Wohnum
2-3 Zimmer mit
Ende Juli gesucht.
B. 1950 an die
Gonzenhe
oder Nähe sucht
kleine Wohnung mit
gutem Hause. Ange-
erbeten u. S. 1951

Lautenschlag

Wohnum
2-3 Zimmer mit
Ende Juli gesucht.
B. 1950 an die

Gonzenhe

oder Nähe sucht
kleine Wohnung mit
gutem Hause. Ange-
erbeten u. S. 1951

Wohnum

2-3 Zimmer mit
Ende Juli gesucht.
B. 1950 an die

Gonzenhe

oder Nähe sucht
kleine Wohnung mit
gutem Hause. Ange-
erbeten u. S. 1951

An die Bewohner des ehem. Amtes Homburg v.

Mit der Einrichtung des Städtischen Museums
begonnen. Wir richten daher an die Einwohnerschaft die Bitte
auf die Geschichte sowie das kulturelle und wirtschaftliche Leben
Bezug hat, sei es als Geschenk, sei es als Leihgabe, dem
Verfügung stellen zu wollen.

Hierfür bestimmte Gegenstände können jeden Dienstag
Uhr nachmittags in der Englischen Kirche abgegeben
gest. Mitteilung abgeholt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Mai 1916.

1873)

Der Magistrat

Durch die Stadt beschaffte Schuerbe

zum Preise von M. 2,60 das Stück kommen bei
und Geflügelhändlern W. Lautenschlag und
bach ohne Fleischkarten zum Verkauf.

1954

Der Magistrat
Lebensmittel-De

Kurhaustheater Bad Homb

Samstag, den 10. Juni 1916.

Abends 8 Uhr

Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des
Theaters Frankfurt a. M.

Leitung: Edmund Heding.

Arthur Schnitzler-Abend.

Paracelsus

Schauspiel in 1 Akt. Spielleitung: Edmund Heding.
Cyprian, ein Waffenschmied
Jufina, seine Gemahlin
Cäcilia, seine Schwester
Doktor Copus, Stadtarzt
Anselm, ein Junker
Theophrastus Bombastus, Hohenheim, gen. Paracelsus
Spielt zu Basel zu Beginn des 16. Jahrhunderts, an einem
bei Cyprian

Die Gefährtin.

Schauspiel in 1 Akt. Spielleitung: Edmund Heding.
Professor Robert Pilgram
Doktor Alfred Hansmann
Professor Weckmann
Professor Brand
Olga Merholm
Spielt in einer Sommerfrische an der von Wien, an einem
des letzten Jahres.

Literatur.

Luftspiel in 1 Akt. Spielleitung: Edmund Heding.
Clemens
Gildert
Margarete
Größere Pause nach dem ersten und zweiten Akt.
Gewöhnliche Eintrittspreise.
Kassen-Öffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher Nr. 2